

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 2

Artikel: Brief an meine Nichte
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

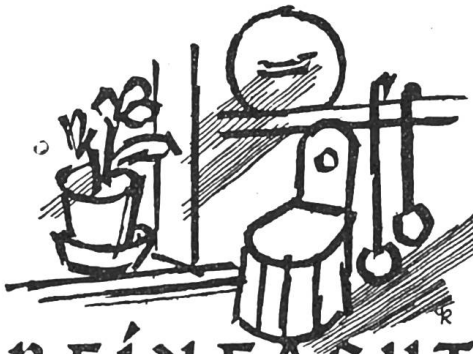
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER VEREINFACHTE HAUSHALT

Redaktion:
Frau Helen Guggenbühl

BRIEF AN MEINE NICHTEN

Liebe Gertrud!

Mein gestriger Besuch kam Dir recht ungelegen, wie Du mir selber ziemlich deutlich angedeutet hast. Du hattest grossen Reinigungstag. Ich sollte Deinen Aufzug entschuldigen, sagtest Du, an Deiner viel zu langen Schürze niederblickend. Glaubst Du nicht auch, dass dieser «Aufzug», wie Du es nanntest, d. h. Deine Kleidung, Deine Frisur, Deine ganze Haltung, sich nicht ganz mit der Putzerei entschuldigen lässt? Wir haben oft schon über diesen Punkt geredet, wie wichtig es ist, dass eine Frau sich nicht vernachlässigt. Aber heisst vernachlässigen nicht hauptsächlich, sich zu Hause vernachlässigen? Und heisst es nicht im besondern, schlecht angezogen und gekämmt sein bei der Verrichtung grober Arbeiten oder während besonders ungünstiger Stunden, wie z. B. am frühen Morgen? Dass Du, wenn Du in einem bequemen Lehnstuhl sitzend, eine Handarbeit machst, nicht dazu eine blaugedruckte, schmutzige, viel zu lange und zu weite Schürze anzieht, ist wohl selbstverständlich. «Es sieht mich ja niemand bei den unangenehmen Arbeiten», hast Du auf meine gelinden Vorwürfe geantwortet. Wenn Dich auch gar niemand sieht, solltest Du Dich doch wegen Dir selber nicht so gehen lassen. Eine Frau sollte in jedem Augenblick, tue sie was sie wolle, so aussehen, dass sie nicht erschrecken muss, wenn ein menschliches Auge sie beobachtet. Aber sieht Dich überhaupt niemand? Eine Person, und zwar nicht die unwichtigste in Deinem Leben, nämlich Dein Mann, hat Dich ganz bestimmt

schon hie und da so angetroffen. Und darüber bist Du Dir hoffentlich klar, dass es wichtiger ist, immer für Deinen Mann ein angenehmer Anblick zu sein, als für die Dir meistens unbekannten Spaziergänger der Strasse.

Nähe Dir selber ein paar waschbare Ueberziekleider, die Du zu allen häuslichen Arbeiten trägst und die Du mit einem Griff an- und ausziehen kannst. Wähle dazu einen hübschen, karierten oder sonst irgend gemusterten Stoff, der nicht zu heikel ist und Dir gut steht. Teurer, aber dafür solider und waschecht, sind handgewobene Stoffe, ich würde sie an Deiner Stelle den andern vorziehen, sie sind doppelt so teuer, aber viel hübscher und halten fünfmal länger als die andern. «Ich kann doch meine alten Schürzen, die Dir so sehr missfallen, nicht einfach in den Kasten hängen», wirfst Du ein. Das brauchst Du nicht, aber ändere sie so um, dass sie Dir passen. Mache unten einen genügend breiten Saum, dass sie Dir nicht fast auf die Schuhe hängen, und oben mache einen viereckigen oder runden, genügend weiten Halsausschnitt. Die Schürze, die Du gestern trugst, war zu wenig ausgeschnitten und rutschte dadurch vorn hinauf, so dass es aussah, als ob Du einen dicken Hals hättest. Deine andere, gelb- und grün gemusterte Schürze, deren Farben Dir so schlecht zu Gesicht stehen, fasse oben mit einem Streifen dunkelblauen Stoffes ein oder trage einen Deiner kleinen weissen Kragen dazu.

Deine Haare binde in ein farbiges Kopf-



tuch ein, damit sie nicht staubig werden. Du knüpfst es natürlich nicht auf eine Art, die Dich entstellt.

Am Morgen, wenn Du in aller Frühe schnell aus dem Bett musst, um nach Deinem Jüngsten zu sehen, schlüpfst Du in ein hübsches Morgenkleid aus Waschseide, die solid, praktisch und nicht sehr teuer ist. Billiger und auch hübsch sind gemusterte Baumwollstoffe. Für den Winter ist ein Woll-Crêpon- oder warmer Flauschstoff vorzuziehen. Ziehe auch immer, wenn Du noch nicht gekämmt bist, ein Morgenhäubchen an, das Du mit wenig Mühe Dir selber

machen kannst, entweder aus Tüll nach Art der Holländerhäubchen oder auf die einfachste Art aus einem kreisrund geschnittenen Stück Crêpe de Chine oder hübschem Baumwollerêpon, bei dem Du 3 cm innerhalb des Randes einen Zug anbringst und ein Gummiband durchziehst und den Rand mit einer Spitze oder einem Zierstich schmückst.

Und nun, liebe Nichte, schliesse ich mit dem Wunsch, dass man künftighin zu jeder Stunde zu Dir kommen kann, ohne dass Du zu erschrecken brauchst.

Deine Tante.